

OUTREACH YOUTH WORK

IDEE – KONZEPT – UMSETZUNG



INFORMATIONSBROSCHÜRE
FÜR JUGENDHÄUSER, DEREN TRÄGER
UND GEMEINDEN



05 1. Was ist die Idee von Outreach Youth Work?

06 2. An wen richtet sich Outreach Youth Work?

09 3. Wie funktioniert das Konzept von Outreach Youth Work?

16 4. Warum ist Outreach Youth Work an Jugendhäuser angebunden?

19 5. Wie und von wem wird Outreach Youth Work umgesetzt?

21 6. Wodurch unterscheidet sich Outreach Youth Work von anderen Angeboten?

24 7. Wie wirkt Outreach Youth Work?

28 8. Besteht in unserer Gemeinde Bedarf an Outreach Youth Work?

29 9. Was ist sonst noch wichtig zu wissen?

**Liebe Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter in den Jugendhäusern,
liebe Träger von Jugendstrukturen, liebe Gemeindeverantwortliche,
liebe Interessierte an Outreach Youth Work,**

mit dieser Broschüre möchten wir das Angebot **Outreach Youth Work** vorstellen.

Outreach Youth Work richtet sich an benachteiligte Jugendliche, die auf besondere, individuelle Unterstützung angewiesen sind. Es spricht also eine Zielgruppe an, die in der Regel nicht von sich aus das Jugendhaus aufsucht, die aber in besonderem Maße davon profitieren würde.

Outreach Youth Work wurde 2016 als **Pilotprojekt unter Trägerschaft der EGMJ** in enger Zusammenarbeit mit dem Jugenddienst des MENJE und finanziert durch den Europäischen Sozialfonds ins Leben gerufen. Während der zweijährigen Pilotphase wurde das Konzept in den Jugendhäusern von sieben luxemburgischen Gemeinden erprobt, umgesetzt und weiterentwickelt. Von den durchweg **positiven Erfahrungen**, die auch von einer externen Evaluation durch die Universität Luxemburg bestätigt wurden, sollen nun auch weitere Jugendhäuser und Gemeinden profitieren. Outreach Youth Work kann daher ab sofort von allen **interessierten Gemeinden und Jugendhäusern** als Ergänzung des bestehenden Angebots für junge Menschen angeboten werden.

Auf den folgenden Seiten finden Sie **Antworten auf die wichtigsten Fragen** zu Outreach Youth Work und alle wesentlichen Informationen zu diesem in Luxemburg noch neuen Ansatz.

Wir hoffen, dass wir Sie mit der Broschüre neugierig auf dieses innovative Modell machen können, und würden uns freuen, wenn auch Ihr Jugendhaus bzw. Ihre Gemeinde Interesse an diesem Angebot hat.

Die EGMJ unterstützt Sie gerne dabei, Outreach Youth Work umzusetzen!

Viel Freude bei der Lektüre wünscht
die EGMJ

1. Was ist die Idee von Outreach Youth Work?

Junge Menschen haben in Luxemburg eine große Auswahl an Angeboten, Maßnahmen und Unterstützungsleistungen. Die offene Jugendarbeit, die öffentliche Verwaltung sowie zahlreiche Angebote und Dienste bieten vielfältige Formen der Unterstützung beim Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter.

Warum also ein weiteres Angebot? Was ist das Besondere an Outreach Youth Work?

Outreach Youth Work ist ein in Luxemburg neuer methodischer Ansatz, mit dem eine bislang **kaum berücksichtigte Zielgruppe in den Blick genommen** wird: junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren, die beim **Übergang von der Schule in die Arbeitswelt** besondere Unterstützung brauchen, aber von den bestehenden Angeboten nicht profitieren.

Dies sind häufig junge Männer und Frauen, die die Schule oder die Ausbildung abgebrochen haben und die nach vielen Misserfolgen **frustriert, demotiviert und ohne Antrieb** sind. Meist bekommen sie auch in der Familie oder im sozialen Umfeld nicht die nötige Unterstützung, sodass sie auf sich allein gestellt sind und früher oder später resignieren und aufgeben. Da sie auch von den bestehenden Unterstützungsangeboten nicht erreicht werden, drohen sie verloren zu gehen; sie fallen sozusagen durchs Netz und sind **von dauerhafter sozialer Exklusion bedroht**.

Outreach Youth Work will diese Jugendlichen identifizieren, eine Beziehung zu ihnen aufbauen und ihnen die individuelle Betreuung und Unterstützung bieten, die sie dringend benötigen. Dadurch sollen sie so gestärkt werden, dass sie wieder Motivation, Selbstvertrauen und Handlungsfähigkeit erlangen, um ihr Leben selbst aktiv in die Hand zu nehmen und zu gestalten.

Im Unterschied zur sonst üblichen „Komm-Struktur“ der Angebote wartet Outreach Youth Work nicht darauf, dass Jugendliche von sich aus kommen, da sie dies erfahrungsgemäß nicht tun. Outreach Youth Work steht für **aufsuchende Jugendarbeit** – das heißt, dass die Jugendarbeiter (und Jugendarbeiterinnen – selbstverständlich sind stets männliche und weibliche Personen gleichermaßen gemeint!) in den jeweiligen Gemeinden aktiv auf die Jugendlichen zugehen und sie **in deren Lebenswelt ansprechen**.

Outreach Youth Work setzt also dort an, wo die Arbeit anderer Angebote und Dienste aufhört, weil diese weder die Ressourcen noch den Auftrag haben, sich derart intensiv um einzelne Jugendliche zu kümmern.

Damit stellt Outreach Youth Work ein in dieser Form **neues Angebot der offenen Jugendarbeit** in Luxemburg dar, welches das bestehende non-formale Bildungsangebot ergänzt. Dadurch können Jugendliche in schwierigen Lebenslagen, die ansonsten verloren zu gehen drohen, **aufgefangen und wieder in die Gesellschaft integriert werden.**

„Ech fannen sou Saache wéi dat heiten immens wichtig, den Outreach Youth Work. Ech fannen dat misst et méi ginn, well ech sinn der Meenung, dass vill Leit keng Hëllef kréie well de Problem ass, net jiddweree wisst an enger Famill op wou een ënnerstëtzt gëtt. (...) A jo, dofir fannen ech et wichtig, dass et sou eppes gëtt wéi dat hei, wou een net muss bezuelen, well net jiddereen huet Elteren doheem mat deenen ee ka schwätzen.“

GUILLAUME, 22 JAHRE

2. An wen richtet sich Outreach Youth Work?

Outreach Youth Work ist im Rahmen der Jugendgarantie entstanden, die das Ziel hat, die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen. Es richtet sich insbesondere an **Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 26 Jahren, die sich außerhalb des Bildungssystems und des Arbeitsmarktes befinden** – junge Menschen in einer sogenannten **NEET**-Situation (NEET = Not in Education, Employment or Training). Der Grund für ihre prekäre Situation ist meist der, dass sie die **Schule oder Ausbildung abgebrochen** bzw. ihre Arbeit gekündigt haben oder ihnen gekündigt wurde. Damit haben sie **kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt** und sind von dauerhafter Arbeitslosigkeit bedroht oder bereits betroffen.

„Ech war e ganz Joer nëmmen doheem. Et ass rare dass ech eraus gaange sinn. Wann ech eraus gaange sinn, da war et eemol pro Mount. Soss war ech de ganzen Dag doheem a menger Kummer agespaart - dans ma petite bulle, wéi een esou schéi seet.“

CLAUDE, 18 JAHRE

Die zahlreichen Negativerfahrungen in Schule, Ausbildung und Beruf führen zu einer geringen Selbstwirksamkeit und zu der Überzeugung, die eigene Situation ohnehin nicht verändern zu können. Aufgrund ihrer negativen Erfahrungen sehen sie für ihre Zukunft oft keine Perspektive. **Frustration, Demotivation und Resignation** sind die Folge – es fehlt an Motivation und Antrieb, etwas an der eigenen negativen Lage zu ändern. Viele kommen aus einem schwierigen sozialen Umfeld mit. Sie sind also mehr oder weniger auf sich allein gestellt. Manche hängen ziellos mit Gleichaltrigen ab („Squat“), andere haben sich aus Scham aus dem sozialen Leben zurückgezogen.

„Virus véier Joer. Ech hunn näischt méi gemaach am Liewen. (...) Ech si moies opgestanen, sinn da squatt'en gaangen sou gesot mat Kollegen, sinn dann heem gaangen, hu giess, schlofe gaangen, an dann de selwechte Rhythmus. Ech hu mech dee Moment gutt gefillt (...) well ech krut jo ëmmer Sue vu mengem Papp fir Saachen ze ënnerhuelen.“

NICOLAS, 22 JAHRE

„Ech hu mech einfach sou geschummt fir mech selwer a fir alles, ech hu mech einfach komplett zeréckgezunn (...). Et war e Joer wou ech näischt gemaach hunn. Mee ech hu mech och net gutt dobäi gefillt. (...) Et ass net dass ech elo näischt versicht hätt, et ass just, iergendwann hunn ech de Buedem ënnert de Féiss verluer.“

GUILLAUME, 22 JAHRE

„Ech war net sozial aktiv, ech war nëmme wierklech an der Welt do: klenger Kummer voilà. (...) Ech hat d'soziaalt Liewe verluer, ech hu mäi Selbstvertrauen alles verluer gehat.“

PASCAL, 19 JAHRE

Viele Jugendliche sind oder waren zwar bei einem der bestehenden Dienste eingeschrieben, haben dort aber nicht die Unterstützung und Betreuung erhalten, die sie in ihrer Situation benötigen. Aufgrund ihrer oft schwachen kognitiven Fähigkeiten sind viele auch überfordert und brechen Unterstützungsmaßnahmen ab, weil sie sich dort nicht zurechtfinden. **Von den bestehenden Angeboten werden sie somit nicht – oder nicht mehr – erreicht.**

Outreach Youth Work geht es darum, diese Jugendlichen an die Hand zu nehmen und sie dazu zu befähigen, Schritt für Schritt ihre Probleme in Angriff zu nehmen und zu bewältigen.

Die Integration in den Arbeitsmarkt ist aber nicht das einzige und auch nicht das zentrale Anliegen von Outreach Youth Work. Das Angebot richtet sich grundsätzlich an **Jugendliche zwischen 16 und 26 Jahren in schwierigen Lebenslagen**. Diese Beschreibung ist bewusst offen gehalten, da junge Menschen **mit ganz unterschiedlichen Schwierigkeiten und Bedürfnissen** angesprochen werden.

Das bedeutet aber nicht, dass sich Outreach Youth Work für alle Probleme zuständig sieht – im Gegenteil. Outreach Youth Work respektiert die Kompetenzen anderer Dienste und auch die **eigenen Grenzen**. Bei schwerwiegenden gesundheitlichen, psychischen oder Suchtproblemen sind die Jugendlichen bei anderen Stellen besser aufgehoben, an die die Jugendarbeiter sie dann weiterleiten.

WELCHE JUGENDLICHEN WERDEN DURCH OUTREACH YOUTH WORK ERREICHT?

Im Laufe des zweijährigen Pilotprojekts (2016-2017) wurden Jugendliche mit ganz unterschiedlichen Merkmalen betreut. Einige Zahlen aus der Projektdatenbank „Profils des bénéficiaires“ der EGMJ:

- In 7 Gemeinden wurde Outreach Youth Work angeboten, es wurden aber Jugendliche aus 23 verschiedenen Gemeinden erreicht.
- 75% der Jugendlichen waren männlich, 25% weiblich.
- 52% der Jugendlichen waren zwischen 18 und 21 Jahre alt, 34% zwischen 22 und 26. 12% waren minderjährig (16 oder 17 Jahre), 4% waren 27 Jahre oder älter.
- 52% hatten die luxemburgische Nationalität, 66% hatten einen Migrationshintergrund.
- 75% der Jugendlichen waren maximal auf dem schulischen Niveau des „Enseignement secondaire (premier cycle)“, haben also z.B. eine 9ième, 10ième oder IPDM-Klasse besucht.
- 87% waren zum Zeitpunkt der Betreuung weder in der Schule noch in einer Ausbildung.
- Bei 40% der Jugendlichen ging niemand im familiären Umfeld einer Arbeit nach.
- 57% der Jugendlichen waren außer bei Outreach auch in einem der bestehenden Dienste oder Behörden eingeschrieben (die meisten von ihnen bei der ADEM).
- 6% der Jugendlichen wohnten im betreuten Wohnen (z.B. Foyer), 5% hatten keinen festen Wohnsitz. 71% wohnten bei den Eltern bzw. einem Elternteil, den Großeltern, anderen Familienmitgliedern oder Freunden.
- 18% hatten eine physische oder psychische Krankheit (z.B. Depressionen, Angststörungen, Störungen des Sozialverhaltens).
- 21% konsumierten regelmäßig oder gelegentlich Drogen.
- 10% sind bereits straffällig geworden.
- 11% der betreuten Jugendlichen waren bereits selbst Eltern.

3. Wie funktioniert das Konzept von Outreach Youth Work?

Die pädagogische Arbeit von Outreach Youth Work besteht aus fünf Schritten:

1. **Schritt: Jugendliche in schwierigen Lebenslagen aufsuchen**
2. **Schritt: Jugendliche motivieren und eine Beziehung zu ihnen aufbauen**
3. **Schritt: Jugendliche aktivieren und gemeinsam eine Perspektive für die Zukunft entwickeln**
4. **Schritt: Jugendliche individuell betreuen und begleiten**
5. **Schritt: Jugendliche in eine passende Stelle weitervermitteln**

Schritt: Jugendliche in schwierigen Lebenslagen aufsuchen

Der wichtigste und zugleich schwierigste Schritt ist der erste: Jugendliche in schwierigen Lebenslagen ausfindig machen, mit ihnen in Kontakt kommen und ihr Interesse am Angebot wecken.

Ein wichtiges Element hierzu ist die **aufsuchende Arbeit**. Im Gegensatz zu den meisten anderen Angeboten, die als „Komm-Strukturen“ darauf warten, dass Jugendliche auf sie zukommen, gehen die Jugendarbeiter von Outreach Youth Work gezielt dorthin, wo Jugendliche der Zielgruppe sich aufhalten – auf Straßen, öffentlichen Plätzen und an typischen **jugendspezifischen Treffpunkten**, an denen sie gerne gemeinsam „abhängen“ oder „squatten“ (z.B. Bahnhöfe, Bushaltestellen, Cafés, Parks, Schulhöfe oder Unterführungen). Dort versuchen sie, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und sie auf ihr Angebot neugierig zu machen. Wenn dies gelingt, wird ein erster Termin im Büro von Outreach Youth Work vereinbart.

Durch aufsuchende Arbeit im öffentlichen Raum werden aber nicht alle Jugendlichen angetroffen. Insbesondere diejenigen, die sich aus dem sozialen Leben zurückgezogen haben und sich überwiegend zuhause aufhalten, werden so nicht erreicht. Daher werden von Outreach Youth Work **weitere Methoden und Strategien** angewandt, die sich als erfolgreich erwiesen haben:

- **FLYER:** Flyer, in denen das Angebot Outreach Youth Work beschrieben ist, können an alle Haushalte verteilt werden. So können inaktive Jugendliche bzw. deren Eltern erreicht werden, die daraufhin die Jugendarbeiter kontaktieren können. Auch in Cafés, Geschäften oder anderen Orten, an denen sich Jugendliche aufhalten, kann der Flyer ausgelegt werden.

- **AUFSUCHEN ZUHAUSE:** Als ergänzende Methode suchen die Jugendarbeiter manche Jugendliche auch zuhause auf. Die Adressen erhalten sie durch eine Kooperation mit der ADEM: Die ADEM gibt Adressen von Jugendlichen, die im Rahmen der Jugendgarantie dort eingeschrieben waren, aber die Betreuung abgebrochen haben, an Outreach Youth Work weiter. So können die Jugendarbeiter die betreffenden Jugendlichen zuhause kontaktieren.
- **WEITERLEITUNG DURCH ANDERE EINRICHTUNGEN:** Jugendliche, die einen besonderen Bedarf an Unterstützung haben, werden auch von anderen Diensten und Unterstützungsangeboten (z.B. SNJ, ALJ) an Outreach Youth Work weitergeleitet. Auch lokale Akteure wie Vereine, Behörden, Offices sociaux, Geschäfte oder Jugendeinrichtungen können Jugendliche auf Outreach Youth Work aufmerksam machen und sie dazu motivieren, von sich aus Kontakt aufzunehmen.
- **MUNDPROPAGANDA:** Wenn Outreach Youth Work in einer Gemeinde bekannt ist, werden Jugendliche auch durch Mundpropaganda erreicht, etwa durch Freunde und Bekannte, die bereits von Outreach Youth Work betreut wurden.
- **KONTAKT ÜBERS JUGENDHAUS:** Durch die Anbindung ans Jugendhaus kommen Jugendliche auch dort mit Outreach Youth Work in Kontakt.

Schritt: Jugendliche motivieren und eine Beziehung zu ihnen aufbauen

Im nächsten Schritt geht es darum, die Jugendlichen zu **motivieren, ihre Situation zu verändern**. Die Arbeit von Outreach Youth Work basiert dabei in erster Linie auf einem engen **Vertrauensverhältnis zwischen Jugendarbeiter und Jugendlichen**. Angesichts der aus ihrer Sicht ausweglosen Situation, in der sich viele der Jugendlichen befinden, besteht eine wesentliche Aufgabe von Outreach Youth Work deshalb darin, einen persönlichen Zugang zu ihnen zu finden, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen und ihr Vertrauen zu gewinnen. Dies ist für den Erfolg der ganzen Maßnahme entscheidend. Dieser Schritt benötigt entsprechend viel Zeit und erstreckt sich oft über Monate, da viele Jugendliche aufgrund ihrer bisherigen negativen Erlebnisse misstrauisch und distanziert sind.

Die Erfahrung zeigt, dass die **Art der Ansprache** und die **pädagogische Haltung der Jugendarbeiter** hier eine wichtige Rolle spielen. Outreach Youth Work präsentiert den Jugendlichen keine vorgefertigten Lösungen, sondern stellt ihnen ein Angebot vor, das deren Interessen, Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt.

Bei den Jugendlichen kommt es gut an, dass sie die Jugendarbeiter nicht „von oben herab“, sondern als **interessiert, wertungsfrei und auf Augenhöhe** erleben und sich dadurch als Person mit all ihren Problemen, Fragen, Wünschen und Bedürfnissen ernstgenommen fühlen. Die Jugendarbeiter hören ihnen zu und versuchen in den Gesprächen, sich ein möglichst umfassendes Gesamtbild von den Jugendlichen und ihrer Lebenssituation zu machen („Anamnese“). Auch dass sie sich viel Zeit für die Jugendlichen nehmen, ist für viele eine neue Erfahrung und trägt zur positiven Beziehung bei.

„Et ass eben dat wat mech motivéiert huet. Dass hie weess, wéi hie ka mat de Jugendlecher ëmgoen. (...) Du muss ebe wëssen, wéi s du schwätz fir bei engem Jugendlechen duerchzekommen.“

FRANK, 21 JAHRE

„Hien huet sech Zäit geholl fir mech. Dat sinn net vill Leit wou dat maache mat mir. Jo et sinn net vill Leit wou sech Zäit huele mat mir.“

JOSÉ, 18 JAHRE

Ist ein persönlicher Zugang gefunden und ein Vertrauensverhältnis aufgebaut, sind die meisten Jugendlichen offen für die Anregungen der Jugendarbeiter, schließlich sind sie mit ihrer Situation in aller Regel nicht zufrieden, wissen aber selbst nicht, wie sie diese ändern können.

Schritt: Jugendliche aktivieren und gemeinsam eine Perspektive für die Zukunft entwickeln

Der Kern der Arbeit von Outreach Youth Work besteht darin, die wenig eigenaktiven Jugendlichen **zu aktivieren und ihre Persönlichkeit zu stärken**.

In den Gesprächen mit den Jugendlichen versuchen die Jugendarbeiter, deren **Ressourcen, Kompetenzen und Interessen** herauszufinden. Darauf aufbauend entwickeln sie gemeinsam realistische **Perspektiven für die Zukunft** und erarbeiten mit ihnen einen **individuellen Plan mit Zielen, Zwischenzielen und den hierzu nötigen Schritten**.

Hierbei haben zum einen **individuelle Maßnahmen** eine wichtige Funktion. Die Jugendlichen sollen von einer individualisierten, persönlichen und auf sie und ihre Bedürfnisse abgestimmten Maßnahme, die für sie und mit ihnen geplant wurde, profitieren. Dies kann etwa ein Benevolat, ein Praktikum oder ein „Hineinschnuppern“ bei einem lokalen Partner (z.B. kommunaler Dienst oder Verein) sein – je nach individueller Situation des Jugendlichen. Auch wenn dies lediglich eine **Zwischenetappe** darstellt, hilft es den Jugendlichen, indem sie an Erfahrung, Fähigkeiten, Kompetenzen und Struktur gewinnen. Ziel ist es, dass die Jugendlichen wieder Selbstwirksamkeit erfahren, Motivation in ihrem Handeln bekommen und Selbstvertrauen gewinnen, um perspektivisch wieder ein autonomes und eigenverantwortliches Leben führen zu können („**Empowerment**“).

Zum anderen sind auch **gemeinsame erlebnispädagogische, sportliche oder kulturelle Aktivitäten** (z.B. klettern, wandern, kochen) ein wichtiger Bestandteil

von Outreach Youth Work. Dabei geht es vor allem darum, die oftmals demotivierten Jugendlichen zu aktivieren und in Kontakt mit anderen Jugendlichen in ähnlicher Situation zu bringen. Die Aktivitäten helfen den Jugendlichen auch dabei, ihr Potenzial zu erkennen, soziale und personale Kompetenzen zu entwickeln und wieder am sozialen Leben teilzunehmen. Gleichzeitig stärken die gemeinsamen Erfahrungen die Beziehung zwischen Jugendarbeiter und Jugendlichen, was der individuellen Arbeit im nächsten Schritt zugute kommt.

„Ech fonnt cool, dass si déi Aktivitéite gemaach hunn, och fir dann sou méi matenee schaffen. Also fir mech huet dat Klettern zum Beispill vill gehollef, well do muss ee jo zu zwee sinn, een seelt een of, an den anere klettert dann, fir eng Vertrauen opzebauen, obwuel een de Mënsch nach ni a sengem Liewe gesinn huet.“

NICOLAS, 22 JAHRE

4. Schritt: Jugendliche individuell betreuen und begleiten

Die häufig unselbständigen und überforderten Jugendlichen benötigen **gezielte individuelle Unterstützung**. Ein zentrales Merkmal von Outreach Youth Work ist daher die umfassende **individuelle Betreuung und Begleitung** der Jugendlichen über einen längeren Zeitraum.

Outreach Youth Work setzt hier **vielfältige Methoden und Formen der Intervention und Unterstützung** ein: Die Jugendarbeiter helfen bei der Arbeitssuche und beim Verfassen von Bewerbungen, zeigen schulische und berufliche Möglichkeiten auf, bereiten auf Vorstellungsgespräche und andere Termine vor, vermitteln Zwischenlösungen, bieten Beratung und Hilfe bei der Alltagsbewältigung und geben praktische Hilfestellung bei unterschiedlichen Problemen. Sie begleiten die Jugendlichen nicht nur zu Behörden wie ADEM oder anderen Anbietern wie ALJ oder BIZ, sondern auch zu anderen Terminen, beispielsweise zu Arbeitgebern, Schulen, Ärzten, Beratungsstellen oder Gesprächen mit Sozialarbeitern, in Einzelfällen auch zum Anwalt oder zum Gericht. Die individuelle Begleitung gewährleistet, dass die Jugendlichen die erhaltenen Informationen auch verstehen und nutzen. **So gewinnen die Jugendlichen Schritt für Schritt Selbstvertrauen und Sicherheit.**

Dieser **fallbezogene Ansatz mit individuellem Coaching** ist für die Jugendlichen, die meist auf sich alleine gestellt sind und in der Regel wenig Hilfe etwa von den Eltern erfahren, eine ganz wichtige Stütze. Die Jugendlichen werden solange begleitet, bis sie ihre Schwierigkeiten bewältigt haben und in der Lage sind, andere unterstützende Maßnahmen anzunehmen.

„Hie bréngt mech net einfach dohinner an da geet e rëm. Nee, e begleet mech an ënnerstëtzt mech, e begleet mech sou wéi wann s de am betreit Wunnen bass (...). Sou Begleedung halt.“

STEVEN, 22 JAHRE

5. Schritt: Jugendliche in eine passende Stelle weitervermitteln

Im letzten Schritt werden die Jugendlichen an eine zu den jeweiligen Bedürfnissen und Zielen am besten passende Stelle **weitergeleitet**. Je nach Situation kann dies eine Arbeit, ein Praktikum, eine Aus- oder Weiterbildung, eine Schule, eine Maßnahme der Arbeitsmarktintegration, ein Freiwilligendienst, ein Angebot eines anderen Dienstes wie SNJ oder ALJ, eine Einrichtung des betreuten Wohnens, oder auch eine medizinische oder psychologische Betreuung sein.

Aus diesem Grund arbeitet Outreach Youth Work mit anderen Diensten wie ADEM, SNJ, ALJ, den Offices sociaux sowie lokalen Einrichtungen und Vereinen zusammen. Als „**Case Manager**“ oder auch „Dispatcher“ übernimmt der Jugendarbeiter hier eine **Vermittlungsfunktion**: Er vermittelt zwischen dem Jugendlichen, dessen Umfeld, verschiedenen Professionellen und koordiniert die unterschiedlichen Hilfsangebote. Damit stellt er ein Bindeglied dar zwischen den einzelnen Strukturen und fördert die **Zusammenarbeit im Sinne des Jugendlichen**.

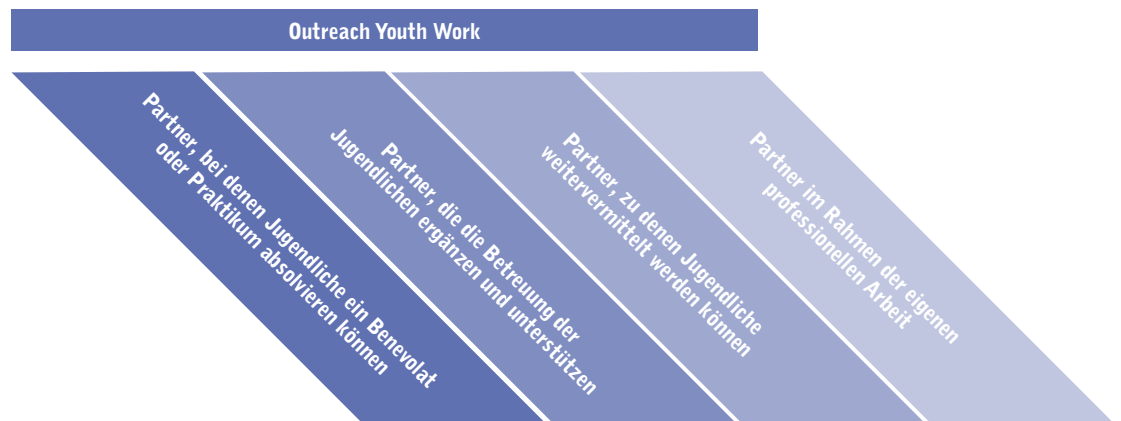
Wenn der Jugendliche zu diesem Schritt bereit ist, begleitet ihn der Jugendarbeiter zur neuen Stelle und gibt die Betreuung ab. Outreach Youth Work leistet also **Vorarbeit für andere Dienste** und bereitet die Jugendlichen darauf vor, dort zurechtzukommen. Der Jugendarbeiter bleibt aber weiterhin Ansprechpartner und Vertrauensperson für den Jugendlichen, der sich bei Bedarf jederzeit bei ihm melden kann. Die Aufgabe des Jugendarbeiters besteht dann nicht mehr in der regelmäßigen Betreuung, Beratung und Begleitung, sondern eher darin, den Jugendlichen zu bestärken und zu motivieren, „am Ball zu bleiben“.

En hëlleft mir fir Adressen zu fannen, hie gëtt mir Plaze wou ech kéint goen, zum Beispill ALJ, ADEM a sou weider, fir mech do erëm unzemellen. (...) Elo sinn ech erëm an der ALJ ugemellt, ech sinn um BIZ ugemellt, ech sinn op der ADEM ugemellt, ech sinn an enger Boîte Interim ugemellt.“

PASCAL, 19 JAHRE

Netzwerkarbeit als Querschnittsaufgabe

Neben den beschriebenen Schritten stellt die **Netzwerkarbeit** eine wichtige Querschnittsaufgabe von Outreach Youth Work dar. Um die Jugendlichen während der Betreuung bestmöglich fördern und sie anschließend an die passende Stelle weitervermitteln zu können, ist deshalb der **Aufbau eines Netzwerks von Partnern** unerlässlich – auf lokaler und regionaler ebenso wie auf nationaler Ebene:



PARTNER, BEI DENEN JUGENDLICHE EIN BENEVOLAT ODER PRAKTIKUM ABSOLVIEREN KÖNNEN

Um Jugendlichen während der Betreuung durch Outreach Youth Work eine auf sie abgestimmte individuelle Maßnahme (z.B. Benevolat oder Praktikum) ermöglichen zu können, ist eine gute Vernetzung im lokalen Umfeld hilfreich. Hier bieten sich vor allem **lokale Angebote, Strukturen oder Vereine** an. Diese Vernetzung hilft den Jugendlichen, die häufig isoliert und von der Außenwelt zurückgezogen lebten, den Kontakt zum „realen Leben“ und schließlich auch zur Arbeitswelt wiederzufinden, und ermöglicht ihnen neue Erfahrungen und Kompetenzen. Die Gemeinde, die entsprechende Plätze zur Verfügung stellt, kommt damit ihrer Verantwortung gegenüber den Jugendlichen nach.

PARTNER, DIE DIE BETREUUNG DER JUGENDLICHEN ERGÄNZEN UND UNTERSTÜTZEN

Gerade bei schwerwiegenden Problemen ist die **Zusammenarbeit mit anderen Beratungs- und Unterstützungsangeboten** wichtig. Die Jugendarbeiter von Outreach Youth Work stehen daher in Kontakt mit unterschiedlichen Einrichtungen, Diensten und Angeboten auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Dadurch können sie das für die jeweilige Problematik und Zielsetzung der Jugendlichen (z.B. Arbeitssuche, Weiterbildung, Wohnungssituation, Drogenabhängigkeit, Obdachlosigkeit...) jeweils geeignete Angebot herausuchen, um ihnen die bestmögliche und individuell passende Unterstützung zukommen zu lassen.

PARTNER, ZU DENEN JUGENDLICHE WEITERVERMITTELT WERDEN KÖNNEN

Nach der Betreuung durch Outreach Youth Work werden die Jugendlichen – sobald sie dazu bereit sind – an andere Dienste und Angebote weitervermittelt, um dort im Hinblick auf ihre Ziele weiter unterstützt zu werden. Hier sind vor allem **die ADEM, die ALJ und der SNJ** zu nennen.

- Die **ADEM** ist zuständig für Jugendliche, die eine Arbeit suchen und die dafür notwendigen Voraussetzungen erfüllen.
- Die **ALJ** berät Jugendliche, die Gefahr laufen die Schule abzubrechen oder bereits abgebrochen haben, und unterstützt junge Menschen, die das Ziel haben, wieder die Schule zu besuchen.
- Die **Unité „Transition vers la vie active“ des SNJ** richtet sich mit seinen Angeboten an Jugendliche, die noch keine persönlichen oder beruflichen Pläne haben. Hierzu werden Freiwilligendienste und Projekte zum Übergang von der Schule ins Erwerbsleben angeboten – sowohl auf regionaler wie auf nationaler Ebene.

PARTNER IM RAHMEN DER EIGENEN PROFESSIONELLEN ARBEIT

Neben einem Netzwerk mit Partnern ist auch die **professionelle Vernetzung der Jugendarbeiter von Outreach Youth Work** wichtig. Hierzu gehören die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Mitarbeitern des Jugendhauses und der Gemeinde ebenso wie mit anderen aufsuchenden Jugendarbeitern und weiteren Jugendhäusern.

WELCHE PARTNER KÖNNEN FÜR DAS NETZWERK GEWONNEN WERDEN?

Ein gutes Partnernetzwerk auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene soll eine **bestmögliche Betreuung und Unterstützung der Jugendlichen** garantieren, einen schnellen Informationsaustausch ermöglichen und die Durchführung von individuellen Maßnahmen und Projekten mit den Jugendlichen erleichtern.

Wer zum jeweiligen Partnernetzwerk gehört, ist von Ort zu Ort unterschiedlich. Grundsätzlich gilt: **Je größer und breiter gefächert das Netzwerk ist, desto besser.** Neben den „großen“ Partnern ADEM, SNJ und ALJ können z.B. folgende Einrichtungen, Dienste und Angebote für eine Partnerschaft kontaktiert werden:

Freizeit- und Kulturaktivitäten, lokale Vereine, z.B. Sportvereine, Jugendeinrichtungen und -maßnahmen, andere Jugendhäuser, Jobcenter, Schulen, schulische und professionelle Formationszentren, École de la deuxième chance, Zentrum für berufliche Weiterbildung, Services d'orientation, Gemeindeateliers, Jugendtreffs, Internetcafés und andere Lokale, in denen sich Jugendliche aufhalten, Offices sociaux, Wohnungshilfe, Einrichtungen des betreuten Wohnens, geschützte Werkstätten, sozio-medizinische Zentren, psychologische Dienste und Beratungsstellen, soziale Dienste, Präventionsangebote, Suchtberatungsstellen, Hilfsangebote für sozial benachteiligte Familien, Polizei, Gemeindebeamten und Sozialarbeiter der jeweiligen Gemeinde.

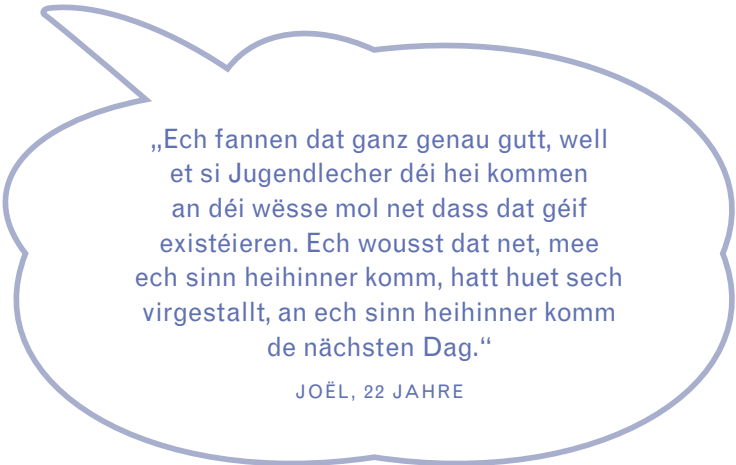
Wichtig ist es, gemeinsam mit den Partnern die jeweiligen **Zielgruppen, Aufgaben und Zuständigkeiten** möglichst klar zu definieren, um **Überschneidungen zu vermeiden.**

4. Warum ist Outreach Youth Work an Jugendhäuser angebunden?

Outreach Youth Work ist an die lokalen Jugendhäuser angebunden. Das Jugendhaus als unmittelbarer Partner nimmt bei Outreach Youth Work daher einen zentralen Platz ein. Die Anbindung von Outreach Youth Work an die lokalen Jugendhäuser ist aus verschiedenen Gründen sinnvoll und hat sich für beide Seiten als gewinnbringend erwiesen. Jugendhäuser sind Strukturen der offenen Jugendarbeit und der non-formalen Bildung, die sich an junge Menschen zwischen 12 und 26 Jahre richten. Auch Outreach Youth Work ist ein Angebot der offenen Jugendarbeit, das durch Offenheit, individuelle Orientierung und Freiwilligkeit gekennzeichnet ist und damit den Auftrag des Jugendhauses fortführt und ergänzt.

Outreach Youth Work profitiert von der Partnerschaft u.a. durch folgende Vorteile:

- Die Jugendarbeiter von Outreach Youth Work finden leicht Zugang zu den Jugendlichen und können – etwa beim Kicker, Billard oder Tischtennis spielen – leichter eine Beziehung zu ihnen aufbauen.
- Die Jugendarbeiter von Outreach Youth Work können sich auch an den Aktivitäten des Jugendhauses beteiligen und so mit Jugendlichen in Kontakt kommen.
- Durch die Präsenz des Jugendarbeiters im Jugendhaus werden viele Jugendliche auf Outreach Youth Work aufmerksam, was die Bekanntheit des Angebots steigert.
- Jugendliche, die sich im Jugendhaus aufhalten, können spontan beim Jugendarbeiter von Outreach Youth Work vorbeikommen.



„Ech fannen dat ganz genau gutt, well et si Jugendlecher déi hei kommen an déi wesse mol net dass dat géif existéieren. Ech wusst dat net, mee ech sinn heihinner komm, hatt huet sech virgestallt, an ech sinn heihinner komm de nächsten Dag.“

JOËL, 22 JAHRE

Mir sinn oft mam [Jugendarbechter] hei an d'Jugendhaus komm an hu mat de Kanner hei gespilt, geschwat, Billard gespilt, Dëschtennis, Aktivitéite gemaach a sou wieder. (...) Ech fannen dat war net grad schlecht dass dat wierklech mam Jugendhaus zesumme schafft.“

PASCAL, 19 JAHRE

- Die bestehende Infrastruktur des Jugendhauses kann von Outreach Youth Work mit genutzt werden.
- Die Jugendarbeiter von Outreach Youth Work können gerade in der Anfangsphase von den Erfahrungen und den Netzwerken der Jugendhausmitarbeiter profitieren.
- Teilweise hält sich die Zielgruppe auch im öffentlichen Raum in der Nähe des Jugendhauses auf, sodass die aufsuchende Arbeit erleichtert wird.

Umgekehrt profitieren die Jugendhäuser und Gemeinden auch vom Angebot Outreach Youth Work:

- Outreach Youth Work ergänzt und erweitert das bestehende Angebot der Jugendhäuser mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen zu fördern.
- Outreach Youth Work unterstützt die präventive Arbeit der Jugendhäuser, indem es die soziale und berufliche Integration benachteiligter Jugendlicher unterstützt.
- Outreach Youth Work dient der Profilbildung der Jugendhäuser. Das zusätzliche Angebot wertet die pädagogische Arbeit auf und hebt das Jugendhaus von anderen Einrichtungen ab.
- Die Arbeit des Jugendhauses wird auf eine breitere Zielgruppe ausgeweitet. Jugendliche, die sonst in der Regel nicht erreicht werden, lernen durch Outreach Youth Work das Jugendhaus und dessen Angebot kennen und kommen mit anderen Jugendlichen in Kontakt.

„Dat ass am Fong cool, well hei am Jugendhaus sinn och vill Jonker (...). Dat huet mech ni esou vill interesséiert. Dunn sot hien: ‚Schreif dech an, da këns de vill méi oft heihinner, da gees du vill méi vun doheem eraus.‘ An dat ass och de Fall.“

CLAUDE, 18 JAHRE

- Outreach Youth Work entlastet die Erzieher des Jugendhauses. Viele Jugendliche benötigen eine intensive individuelle Beratung und Begleitung, was die Ressourcen der Jugendhausmitarbeiter übersteigt und auch nicht zu deren unmittelbarem Auftrag gehört. Dadurch, dass Outreach Youth Work diese Aufgaben übernimmt, können sich die Jugendhausmitarbeiter verstärkt auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren.
- Die Jugendarbeiter von Outreach Youth Work unterstützen die Jugendhausmitarbeiter, indem sie sich an Aktivitäten beteiligen bzw. selbst Aktivitäten durchführen.
- Outreach Youth Work wertet die non-formale Bildung auf und macht deutlich, was Jugendarbeit leistet. Durch die vielfältigen positiven Auswirkungen werden die Erfolge non-formaler Jugendarbeit sichtbar.

MUSS DAS BÜRO VON OUTREACH YOUTH WORK IM JUGENDHAUS SEIN?

Ob das Büro von Outreach Youth Work innerhalb oder außerhalb des Jugendhauses eingerichtet wird, kann von Ort zu Ort unterschiedlich gehandhabt werden. Dies ist einerseits von den räumlichen Gegebenheiten abhängig, kann andererseits aber auch eine bewusste Entscheidung sein.

Wenn im Jugendhaus selbst ein Raum besteht, der als Büro genutzt werden kann, spricht aufgrund der oben genannten Vorteile vieles dafür, Outreach Youth Work hier zu platzieren. Wenn kein geeigneter Raum zur Verfügung steht, kann die Gemeinde auch einen Raum in einem anderen Gebäude bereitstellen.

Vorteile eines Büros außerhalb des Jugendhauses: Die „Anonymität“ ist größer als im Jugendhaus, wo man von anderen Jugendlichen gesehen wird. Bei manchen Jugendlichen ist daher die Hemmschwelle, den Jugendarbeiter von Outreach Youth Work zu kontaktieren, geringer als wenn das Büro im Jugendhaus wäre. Je nach Lage kommen auch mehr Jugendliche der Zielgruppe „zufällig“ am Büro vorbei und werden so auf das Angebot aufmerksam, als dies im Jugendhaus der Fall wäre.

Wichtig ist in jedem Fall, dass der Jugendarbeiter von Outreach Youth Work ein eigenes, abschließbares Büro zur Verfügung hat, in dem er in ruhiger, ungestörter Atmosphäre vertrauliche Gespräche mit Jugendlichen führen kann.

5. Wie und von wem wird Outreach Youth Work umgesetzt?

Trotz der Anbindung ans Jugendhaus ist die Arbeitsweise von Outreach Youth Work eine ganz andere als im normalen Jugendhausbetrieb. Deshalb wird Outreach Youth Work von einem **Jugendarbeiter** umgesetzt, der von der Gemeinde speziell für diese Aufgabe eingestellt wird. Dieser gehört zwar zum Team des Jugendhauses, hat aber eine eigene Mission und ist für die pädagogische Umsetzung von Outreach Youth Work zuständig. Hierbei hat er unterschiedliche **Aufgaben und Rollen** zu erfüllen.

Der **Jugendarbeiter von Outreach Youth Work** ist...

- **OUTREACHER**, der inaktive Jugendliche identifiziert, anspricht und Zugang zu ihnen findet
- **MOTIVATOR**, der inaktive Jugendliche motiviert und Veränderungsprozesse initiiert
- **AKTIVATOR**, der gemeinsame Aktivitäten organisiert und durchführt
- **VERNETZER**, der ein Netzwerk aus möglichst vielen Partnern aufbaut
- **CASE MANAGER**, der über unterschiedliche Optionen informiert und gemeinsam mit dem Jugendlichen die individuell passende Perspektive ausarbeitet
- **BEGLEITER** zu anderen Anbietern und sonstigen Terminen
- **KOORDINATOR** und **VERMITTLER** zwischen verschiedenen Angeboten und Jugendlichen
- **DISPATCHER**, der die Jugendlichen an die jeweils passende Stelle weitervermittelt
- **BEZUGSPERSON, VERTRAUENSPERSON** und **ANSPRECHPARTNER** bei alltäglichen Fragen und Problemen.

„Et ass een, deen engem hëlleft,
wann soss keen engem hëlleft.“

GUILLAUME, 22 JAHRE

„Oui, je peux dire, c'est quelqu'un qui
peux m'aider, que j'ai confiance, qui va
m'aider. (...) C'est quelqu'un je peux
dire, qui peux m'aider trouver que-ce
que j'ai besoin.“

GEORGES, 26 JAHRE

„Hatt ass alles an engem. Wéi e Shampoing deux en un. (...) Hatt schafft d'Aarbecht vu jidderengem. Et mécht meng Assistante Sociale, hatt mécht meng Maître, hatt mécht mäin Dokter, mécht meng Placeur, hatt mécht alles. (...) Et ass e klengen Engel, ech mengen dat seet alles, wierklech.“

MARTINE, 24 JAHRE

„Jo, am Fong eng Bezugspersoun. (...) Ech gi jo am Fong ëmmer bei hie well ech him vertrauen. Bei aner géif ech net sou, sou oppe schwätze wéi mat him. Ech hu mat him direkt oppe geschwat. Schon den éischten Dag schon.“

SABRINA, 24 JAHRE

Neben der Betreuungsarbeit der Jugendarbeiter vor Ort ist auch die **gemeinsame Arbeit im Team** wichtig. Hier tauschen sich die Jugendarbeiter aus, besprechen schwierige Fälle, beraten sich gegenseitig, suchen gemeinsam nach Lösungen und organisieren gemeindeübergreifende Aktivitäten für die Jugendlichen. Auch beim Aufbau eines Netzwerks mit Partnern kann das Team unterstützen.

WELCHE FÄHIGKEITEN UND KOMPETENZEN SOLLTEN DIE JUGENDARBEITER IN OUTREACH YOUTH WORK HABEN?

Angesichts der anspruchsvollen, verantwortungsvollen und herausfordernden Arbeit sollten die für Outreach Youth Work eingestellten Jugendarbeiter bestimmte Voraussetzungen mitbringen. Neben einer pädagogischen Grundausbildung gehören dazu insbesondere:

- personale und soziale Kompetenzen, um auf Jugendliche zugehen zu können
- strategische und kommunikative Kompetenzen, um Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und als Sprachrohr der Jugendlichen in der Gemeinde auftreten zu können
- Fähigkeit, sowohl eigenverantwortlich als auch im Team zu arbeiten
- gute Kenntnis des luxemburgischen Jugend- und Sozialsektors, um ein möglichst großes Netzwerk aufzubauen.

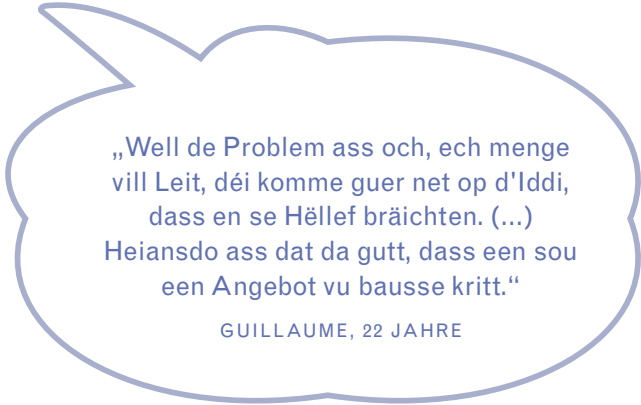
6. Wodurch unterscheidet sich Outreach Youth Work von anderen Angeboten?

Outreach Youth Work versteht sich nicht als Konkurrenz zu anderen Diensten und Einrichtungen, sondern als **Ergänzung des bestehenden Angebots für Jugendliche**. Es zeigt sich, dass vom bestehenden Angebot nicht alle Jugendlichen angesprochen werden bzw. davon profitieren – vor allem nicht diejenigen, die die Zielgruppe von Outreach Youth Work bilden: Jugendliche mit gravierenden schulischen, beruflichen und privaten Problemen. Diese benötigen eine intensive individuelle Betreuung, **die andere Angebote und Maßnahmen in der Regel nicht leisten können**. So entsteht bei vielen Jugendlichen das Gefühl, zu wenig Hilfe und Unterstützung zu erfahren. Enttäuschung, Frustration und der Abbruch der Betreuung sind oftmals die Folge. **Outreach Youth Work setzt deshalb dort an, wo die Arbeit bestehender Strukturen endet**. Auch wenn es in manchen Punkten Überschneidungen zu anderen Angeboten geben mag, unterscheidet sich der Ansatz von Outreach Youth Work doch klar von diesen.

Diese Merkmale zeichnen die Arbeit von Outreach Youth Work aus:

AUFSUCHENDE ARBEIT

Ein zentrales Unterscheidungsmerkmal zu anderen Diensten ist die aufsuchende Arbeit. Outreach Youth Work wartet nicht darauf, dass Jugendliche von sich aus Hilfe in Anspruch nehmen, sondern geht aktiv auf sie zu. Outreach Youth Work erreicht somit Jugendliche, die von anderen zunächst nicht erreicht werden.



„Well de Problem ass och, ech munge vill Leit, déi komme guer net op d'Iddi, dass en se Hëllef bräichten. (...) Heiansdo ass dat da gutt, dass een sou een Angebot vu bausse kritt.“

GUILLAUME, 22 JAHRE

FREIWILLIGKEIT

Outreach Youth Work basiert auf Freiwilligkeit und ist frei von jeglichen Verpflichtungen oder Sanktionen. Dies ist ein wichtiger Faktor, damit die Jugendlichen, die aufgrund zahlreicher Negativerfahrungen oft skeptisch und misstrauisch sind, sich auf das Angebot einlassen. Maßnahmen, die mit Druck und Verpflichtung arbeiten, funktionieren bei dieser Gruppe Jugendlicher meistens nicht, daher haben sie sich zurückgezogen. Outreach Youth Work ist ein freiwilliges Angebot an diese Jugendlichen, ihre Situation zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern.

„Et ass dat wat Motivatioun och gëtt. Du kënnst oder du kënnst net. Wann s de wëlls, kënnst de deen Dag, wann s de nächst Woch eng kéier wëlls kommen, kënnst du nächst Woch eng kéier. Et ass wéi s du dir mat der Zäit am Kapp sees, du wëlls dat, da kanns du goen. Et ass eben dat och. Jo ebe Fräiwëllegkeet, jo.“

FRANK, 21

NIEDRIGSCHWELIGKEIT

Viele Jugendliche sind mit den zu erfüllenden Voraussetzungen und bürokratischen Hürden anderer Dienste überfordert. Outreach Youth Work hingegen ist ein leicht zugängliches, niedrigschwelliges Angebot gerade für Jugendliche, die bei formalen Bildungsangeboten gescheitert sind oder dort nicht zurechtkommen. Die Arbeitsweise ist lockerer und informeller, was den Jugendlichen entgegenkommt und dazu beiträgt, dass sie sich wohlfühlen. In dieser entspannten Atmosphäre trauen sich auch unsichere Jugendliche mit wenig Selbstbewusstsein, Unklarheiten zu äußern und Fragen zu stellen.

„T'ass large, t'ass net ustrengend, t'ass relax, t'ass wierklech relax. (...) Et kann ee wierklech sou gesot maache wéi ee wëll, mee just dass een halt dann zesumme kuckt wat ee ka maachen a fir zesummen eng Léisung ze fannen.“

„Jo vill anescht, jo. Dass méi, zum Beispill dass, ech ka mat him fräi schwätzen, zum Beispill mat der ADEM ginn ech do just fir Ziedelen oder sou ze sichen, do hunn mir net méi Kontakt. Zum Beispill mat him kann ech schwätze wat schlecht war oder wat ech net gutt gemeet hunn oder sou Saachen.“

JOSÉ, 18 JAHRE

ZEIT

Ein wichtiger Erfolgsfaktor von Outreach Youth Work ist die Zeit, die sich die Jugendarbeiter für den einzelnen Jugendlichen und dessen Bedürfnisse nehmen. Aufgrund des im Vergleich zu anderen Anbietern kleineren Betreuungsschlüssels haben die Jugendarbeiter bei Outreach Youth Work Zeit, sich intensiv und über einen längeren Zeitraum mit den Jugendlichen auseinanderzusetzen und ihnen die Aufmerksamkeit und Unterstützung zukommen zu lassen, die sie benötigen. In vielen Fällen erstreckt sich die Betreuung über einen Zeitraum von mehreren Monaten, teilweise noch länger. Zudem sind die Jugendarbeiter auch flexibler in ihren Arbeitszeiten, die sie an den Bedarf der Jugendlichen anpassen können.

„[Den Jugendarbeiter] erklärt engem besser an hëlt sech méi Zäit wéi d'Aarbechtsamt. D'Aarbechtsamt muss schnell schnell kucken a voilà, nächsten.“

PHILIPPE, 25 JAHRE

GANZHEITLICHKEIT

Bei Outreach Youth Work steht der Jugendliche in seiner Gesamtheit im Mittelpunkt, nicht bloß ein Aspekt wie seine „Employability“. Die Jugendarbeiter interessieren sich für den Werdegang, Hintergründe und Ursachen der aktuellen Situation. Auch bei der Suche nach Lösungen geht es nicht nur um das Thema Arbeit, sondern um eine Verbesserung der gesamten Lebenssituation. Die Unterstützung von Outreach Youth Work beschränkt sich daher nicht auf schulische oder berufliche Fragen, sondern die Jugendarbeiter nehmen die oftmals unselbstständigen Jugendlichen auch bei Alltagsproblemen bei der Hand. Auch für private Angelegenheiten sind sie als Vertrauensperson Ansprechpartner, die den Jugendlichen in der Regel fehlen.

„Bei der ADEM do, et huet keng Vergaangenheet. (...). Bei der ADEM do zielt een net dass een, wat weess ech, dass ee Problemer an der Schoul hat well een dauernd schikanéiert gouf vun anere Leit, dat interesséiert déi Leit net. A beim Outreach Youth Work do kann een dat dann zielen, an déi sichen dann e Wee fir een, wou da passt.“

GUILLAUME, 22 JAHRE

„Den Ënnerscheid tëscht hei an dem ADEM ass ganz einfach: Hei gëtt spezifesch no dir gekuckt.“

NICOLAS, 22 JAHRE

„Hien huet mir alles erklärt, wou ech ka mech aschreiwen, wéi ech mech kann aschreiwen, wéi dat geet, wéi wou geet. Ech wouss nämlech guer näischt vum Aarbechtsmaart vue que dass ech mech null interesséiert hunn fir déi Saachen.“

FRANK, 21 JAHRE

Informationen und Vorgaben anderer Dienste zu erfassen und zu verstehen. Durch Outreach Youth Work werden sie so unterstützt und vorbereitet, dass sie sich anschließend auch bei anderen Diensten (wieder) zurechtfinden und andere Angebote annehmen können. Outreach Youth Work leistet dadurch auch eine Vorarbeit für andere Dienste. Wenn die Jugendlichen dazu bereit sind, werden sie von den Jugendarbeitern an den für sie passenden bzw. zuständigen Dienst (ADEM, ALJ, SNJ) weitergeleitet.

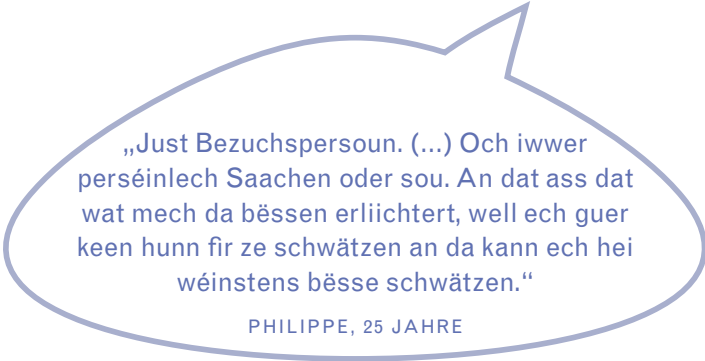
7. Wie wirkt Outreach Youth Work?

Der Ansatz von Outreach Youth Work hat sich in der Pilotphase **als erfolgreich erwiesen**. Das wurde von allen beteiligten Akteuren – insbesondere von den betreuten Jugendlichen – rückgemeldet und von einer externen Evaluation durch die Universität Luxemburg bestätigt.

Outreach Youth Work wirkt also bei den Jugendlichen und führt zu **positiven Veränderungen** in unterschiedlichen Bereichen:

BINDUNG UND VERTRAUEN

Durch Outreach Youth Work entsteht eine enge Bindung zwischen Jugendarbeiter und Jugendlichen. Jugendliche, die aufgrund von Negativerfahrungen verschlossen, misstrauisch und distanziert sind, fassen wieder Vertrauen und öffnen sich. Die Jugendarbeiter von Outreach Youth Work sind für die Jugendlichen Vertrauenspersonen, Freunde und Ansprechpartner in allen Lebenslagen. Häufig wird der Kontakt auch nach einer Weitervermittlung aufrechterhalten.

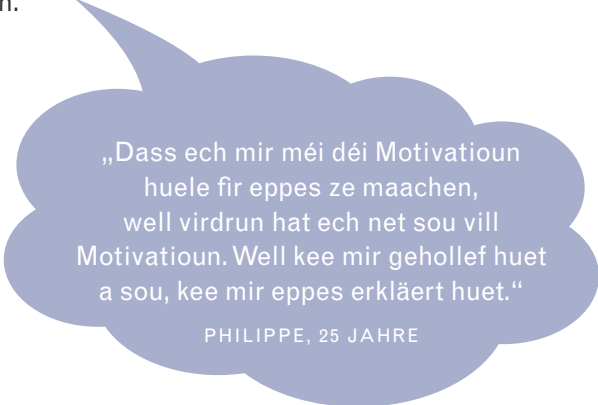


„Just Bezugspersoun. (...) Och iwwer perséinlech Saachen oder sou. An dat ass dat wat mech da bëssen erliichtert, well ech guer keen hunn fir ze schwätzen an da kann ech hei wéinstens bësse schwätzen.“

PHILIPPE, 25 JAHRE

MOTIVIERUNG

Mit Hilfe von Outreach Youth Work schaffen es viele Jugendliche, ihre Demotivation zu überwinden. Jugendliche, die bislang weder von Strukturen wie ADEM, SNJ oder ALJ noch von den Angeboten der offenen Jugendarbeit erreicht werden konnten, lassen sich durch Outreach Youth Work ansprechen und motivieren.



„Dass ech mir méi déi Motivatioun huele fir eppes ze maachen, well virdrun hat ech net sou vill Motivatioun. Well kee mir gehollef huet a sou, kee mir eppes erkläert huet.“

PHILIPPE, 25 JAHRE

„De [Jugendarbeiter] huet mir wierklech gewise wou Motivatioun hänkt. Hien huet alles eropbruecht doduercher. (...) Hien huet mech, ech mengen am Kapp huet hien de Knäppche gedréckt kritt, dass et klick mécht.“

FRANK, 21 JAHRE

AUFFANGEN

Jugendliche, die die Betreuung bei der ADEM abbrechen, fallen nun nicht mehr völlig aus dem Unterstützungsnetz, sondern können durch Outreach Youth Work aufgefangen werden.

AKTIVIERUNG

Outreach Youth Work gelingt es, Jugendliche ohne Eigeninitiative wieder zu aktivieren. Das ist oft ein entscheidender Wendepunkt in ihrem Leben, der dann weitere positive Auswirkungen nach sich zieht. Die Jugendlichen überwinden ihre Passivität und nehmen ihr Leben wieder in die Hand.

TEILHABE AM SOZIALEN LEBEN

Jugendliche, die sich zurückgezogen hatten, beteiligen sich wieder am sozialen Leben. Durch Outreach Youth Work kommen sie in Kontakt mit anderen Menschen in ähnlicher Situation. Dadurch machen sie die Erfahrung, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind.

„Also et war och mol am Fong gutt mat anere Jonker a Kontakt ze kommen, dass ee gesäit, dass een net deen Eenzegen ass dee Problemer huet.“

GUILLAUME, 22 JAHRE

BERUFLICHE PERSPEKTIVEN

Bei den meisten Jugendlichen gelingt es, gemeinsam mit den Jugendarbeitern eine neue berufliche oder schulische Perspektive zu entwickeln und zu verfolgen. Manche können direkt in eine reguläre Erwerbsarbeit vermittelt werden, andere machen zunächst einen Zwischenschritt und holen den Schulabschluss nach, viele werden an einen anderen Dienst weitergeleitet.

„Duerch den Outreach Projet hunn ech endlech eng Aarbecht fonnt. (...) Lo schaffen ech och fest als Elektriker, am Fong, ech hunn en apprentissage adulte ugeholl. Am Fong dach, duerch de Projet hunn ech eng Aarbecht fonnt, soen ech awer, well hätt ech de Projet ni gemaach, da géif ech wahrscheinlech lo nach ëmmer doëne setze wou ech virdru sutz.“

FRANK, 21 JAHRE

„Ech ginn elo am November an d'Ecole de la deuxième chance an ech maache meng Schoul do fäerdeg an da probéieren ech eng gutt Schoul ze fannen.“

TOM, 20 JAHRE

„Also hien huet mech komplett erëm an d'Liewe bruecht vun der Berufswelt. Ech war komplett do eraus geschafft, a säit März sinn ech erëm dohannert mat him.“

PASCAL, 19 JAHRE

VERBESSERUNG DER ALLGEMEINEN LEBENSITUATION

Viele Jugendliche sind durch Outreach Youth Work insgesamt zufriedener mit ihrem Leben. Sie sind aktiver und insgesamt optimistischer. Durch Outreach Youth Work eröffnen sich ihnen Wege und Perspektiven, die für sie bislang verschlossen waren. Einigen ist es beispielsweise gelungen, eine unbefriedigende Wohnsituation zu verändern und zu verbessern.

„Am Fong huet et gehollef am Sënn, dass de méi Saache weess also, dass de méi gesäis wat et nach gétt, wat fir Dieren et nach ginn, (...) dass ech vill méi Saache gesinn hunn a vill méi Dieren, a dat kéint ech och maachen, dat kann s de och maachen, dat ass och interessant, dat passt och dozou, dat wär cool...“

ELIANE, 21 JAHRE

„Mech nees un eng Schoul umellen, mech nees an dës Verhältnis erabrëngen, einfach nees de Rhythmus bëssen erakommen fir einfach am Liewen ze futtéieren.“

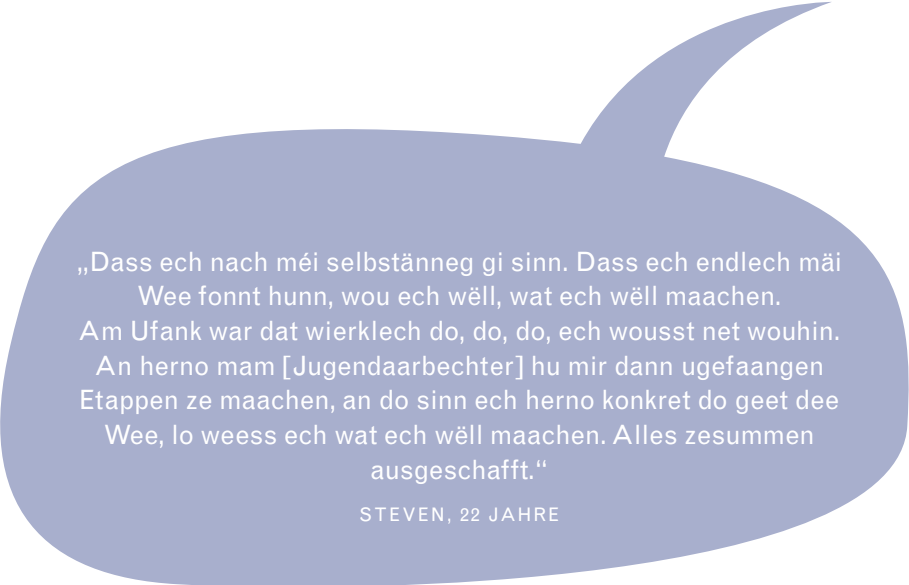
NICOLAS, 22 JAHRE

HÖHERE SELBSTWIRKSAMKEIT

Zwar löst Outreach Youth Work nicht alle Probleme, aber legt einen Grundstein, um nach und nach weitere Schritte angehen zu können. Die Jugendlichen erfahren wieder Selbstwirksamkeit und machen die Erfahrung, dass es für viele Probleme eine Lösung gibt.

ENTWICKLUNG VON SOZIALEN UND PERSONALEN KOMPETENZEN

Outreach Youth Work unterstützt und stärkt Jugendliche so, dass diese zukünftig alleine zurechtkommen („Empowerment“). Die Arbeit baut auf den Kompetenzen, Interessen und Ressourcen der Jugendlichen auf und entwickelt sie weiter. Viele Jugendliche verbessern durch Outreach Youth Work ihre sozialen und personalen Kompetenzen, steigern ihr Selbstvertrauen, werden selbstständiger und selbstsicherer.



„Dass ech nach méi selbstänneg gi sinn. Dass ech endlich mäi Wee fonnt hunn, wou ech wëll, wat ech wëll maachen. Am Ufank war dat wierklech do, do, do, ech woussst net wouhin. An herno mam [Jugendarbechter] hu mir dann ugefaangen Etappen ze maachen, an do sinn ech herno konkret do geet dee Wee, lo weess ech wat ech wëll maachen. Alles zesummen ausgeschafft.“

STEVEN, 22 JAHRE

8. Besteht in unserer Gemeinde Bedarf an Outreach Youth Work?

Outreach Youth Work wird bislang (Stand: 2018) in sieben Gemeinden angeboten. Die Jugendlichen, die dort erreicht werden, kommen jedoch nicht nur aus diesen Orten, sondern aus mehr als 20 luxemburgischen Gemeinden, teilweise sogar aus dem benachbarten Ausland. Das zeigt, dass es einen **Bedarf am Angebot Outreach Youth Work in weiteren Gemeinden** gibt.

Hinzu kommt, dass die Zielgruppe wenig mobil ist. Da die wenigsten Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen über einen Führerschein verfügen, sind sie auf **Unterstützung möglichst in Wohnortnähe** angewiesen. Auch dies spricht dafür, Outreach Youth Work in weiteren Gemeinden umzusetzen.

Interessierte Gemeinden sollten aber zunächst den **Bedarf klären** und das schon **vorhandene Angebot prüfen**. Folgende Fragen können dabei helfen:

- Besteht ein grundsätzlicher Bedarf an dieser Art der Unterstützung in der Gemeinde? Gibt es in der Gemeinde viele Schulabbrecher, inaktive Jugendliche bzw. solche mit starken Transitionsschwierigkeiten? Dabei ist allerdings zu beachten, dass sich die Situation von Jahr zu Jahr verändern kann.
- Kommen ins Jugendhaus Jugendliche, die intensive individuelle Unterstützung benötigen, welche das Jugendhaus nicht leisten kann? Wünschen sich Jugendliche vom Jugendhaus Unterstützung bei der Arbeitssuche bzw. beim Verfassen von Bewerbungen?
- Welche Angebote für junge Menschen bestehen bereits in der Gemeinde oder in der Nähe? Sprechen diese Angebote auch die Zielgruppe an? Wenn ja, warum werden sie von der Zielgruppe nicht genutzt?

Auch für den **Aufbau eines Netzwerks** mit anderen Diensten und Einrichtungen und die Zusammenarbeit mit diesen ist die Klärung von Angeboten, Aufgaben und Zuständigkeitsbereichen eine wichtige Vorarbeit.

Der Erfolg von Outreach Youth Work hängt immer auch von der Gemeinde, dem Jugendhaus und dem Umfeld ab. Outreach Youth Work war vor allem in den Gemeinden erfolgreich, wo Gemeindeverantwortliche und das Personal des Jugendhauses die Jugendarbeiter in ihrer Arbeit unterstützten. Dazu gehört beispielsweise, Informationen weiterzugeben und bei der Bekanntmachung und Umsetzung des Angebots in der Gemeinde zu unterstützen. Eine **enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch** sind für eine erfolgreiche Arbeit im Sinne der Jugendlichen wichtig. Außerdem sollte die Gemeinde das Ziel haben, diesen neuen Ansatz in ihre Jugendpolitik zu integrieren.

OUTREACH YOUTH WORK SOLL KEINE KONKURRENZ ZU BESTEHENDEN ANGEBOTEN DARSTELLEN!

Outreach Youth Work wird als Gewinn angesehen in den Gemeinden, in denen es bislang kein vergleichbares Angebot gibt. Dort, wo bereits aufsuchende Arbeit (z.B. Streetwork) geleistet wird, haben die Erfahrungen gezeigt, dass die Überschneidungen oft zu groß sind. Outreach Youth Work macht daher nur dann Sinn, wenn es nicht in Konkurrenz zu anderen Angeboten steht.

9. Was ist sonst noch wichtig zu wissen?

Outreach Youth Work wird ministeriell unterstützt

Nachdem sich Outreach Youth Work in der Pilotphase bewährt und als erfolgreich erwiesen hat, ist das Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend (MENJE) daran interessiert, dass das Modell auf weitere Gemeinden ausgeweitet wird. Der Jugenddienst des Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend unterstützt daher alle Gemeinden, die Outreach Youth Work umsetzen wollen, finanziell.

Outreach Youth Work wird in die Konvention aufgenommen

Die zentralen Elemente von Outreach Youth Work wurden in einem gemeindeübergreifenden verbindlichen Konzept festgehalten. Die inhaltlichen Leitlinien von Outreach Youth Work sind somit klar definiert. Das Konzept wird in der **Konvention zwischen dem Träger des Jugendhauses und dem MENJE** verankert.

Modell der EGMJ dient als Orientierung

Das Konzept von Outreach Youth Work ist jedoch nicht starr, sondern so flexibel, dass es je nach Gemeinde, **je nach Umfeld und je nach Jugendlichen angepasst werden kann**. Daher sind die Methoden auch nicht zu sehr festgelegt und standardisiert. Was die organisatorische Umsetzung in den einzelnen Gemeinden angeht, kann es daher durchaus Unterschiede geben. Von der EGMJ wird ein schriftliches **Modell** als Beispiel zur Verfügung gestellt, das zur Orientierung dient und in das vorhandene Konzept des Jugendhauses integriert werden kann.

Träger des Jugendhauses ist Arbeitgeber

Die Zusammenarbeit zwischen Jugendhaus und dem für Outreach Youth Work zuständigen Jugendarbeiter wird schriftlich geregelt. Arbeitgeber und somit weisungsbefugt ist der **Träger des Jugendhauses**.

Die EGMJ als zentrale Anlaufstelle

Die Rolle der **Entente des Gestionnaires des Maisons de Jeunes (EGMJ)** besteht vor allem darin, die **Jugendhäuser und Träger zu beraten und zu unterstützen**. Während der Arbeitgeber für die Angelegenheiten vor Ort zuständig ist, wird die EGMJ Ansprechpartner bei allen inhaltlichen bzw. übergreifenden Fragen sein. Als Initiator und Koordinationsstelle des Projektprojekts (2016 - 2018) steht die EGMJ außerdem für alle Fragen im Zusammenhang mit Outreach Youth Work zur Verfügung.

Die EGMJ ...

- ist zentrale Anlaufstelle bei Fragen und Unklarheiten zu Outreach Youth Work
- begleitet Jugendhäuser und deren Träger bei der Einrichtung von Outreach Youth Work
- organisiert Informationsveranstaltungen zu Outreach Youth Work und seinen Methoden
- ist Ansprechpartner bei Fragen im Zusammenhang mit der aufsuchenden Jugendarbeit allgemein
- baut ein Netzwerk von Partnern auf und unterstützt den fachlichen Austausch
- betreut die Internetseite **WWW.OUTREACH.LU**
- stellt eine Bibliothek und Mediathek mit Fachliteratur, Studien und pädagogischem Material zur aufsuchenden Jugendarbeit zur Verfügung.





outreach.lu

Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes (EGMJ)

87, route de Thionville
L-2611 Luxembourg
Tel. +352 26 29 32 40
outreach@egmj.lu

Das Pilotprojekt «Outreach Youth Work – Maisons de Jeunes» (Laufzeit: 01.01.2016 - 30.06.2018) wurde vom Service de la Jeunesse des Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (MENJE) initiiert, von der Entente des Gestionnaires des Maisons des Jeunes (EGMJ) umgesetzt und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (FSE) gefördert.



Avec le soutien du
Fonds social européen



Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse